

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 49.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 19. Juni 1907.

32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt:

1. ein **Obstverwertungskursus für Männer** in der Zeit vom 12. bis 24. August ds. Js.

2. ein **Obstverwertungskursus für Frauen** in der Zeit vom 26. bis 31. August ds. Js. abgehalten werden.

Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzutüben. — Der Unterricht umfaßt: Obstverwertung und Behandlung desselben im Keller, sowie Behandlung kranker Weine; Bereitung von Essig, Branntwein, Beerenwein, Schaumwein und alkoholfreien Getränken, Untersuchung von Reihesfen, Rahmhöfen und Schimmelkäse, ferner des Mostes auf Zucker und Säure. Bereitung von Mus, Gelee, Marmelade und Pasten; Herstellung und Aufbewahrung von Konserven und Obstjäten, Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses, Obst-ente, Sortierung, Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes, Gurken-, Kraut- und Bohnenfermentation.

Das Honorar beträgt 6 Mk. für Nichtpreußen 9 Mk. Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim a. Rhein, den 16. Mai 1907.

Die Direktion.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 6. Juni 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Ordnung

für die Erhebung einer Kreissteuer für die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft, oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Landkreise Wittgenstein.

Auf Grund der §§ 6, 16 und 17 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906 (G. S. S. 159) und des Kreisbeschlusses vom 27. März 1907 wird für den Landkreis Wittgenstein nachstehende Steuerordnung erlassen.

§ 1. Die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe einer Gastwirtschaft, einer Schankwirtschaft, eines Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus unterliegt nach näherer Vorschrift der §§ 2—4 einer Steuer.

Für die Steuer haftet derjenige, welchem die Erlaubnis erteilt worden ist.

§ 2. Die Steuer beträgt, wenn die Erlaubnis zur Eröffnung einer neuen Wirtschaft (eines neuen Kleinhandels) erteilt ist und der Gewerbetreibende

a) wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist 200 Mk.

b) in der vierten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 300 „

c) in der dritten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 600 „

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Duxer.

18)

(Fortsetzung.)

„Mein Vater mag nicht fort. Alte Leute klammern sich betanlich am Gewohnten fest und scheuen jede Veränderung. Auch ich vermisse das großstädtische Leben wenig. Daheim ist's doch am schönsten.“

„Sie haben recht, gnädige Frau, daheim ist's am schönsten“, sagte Berger, und sein tiefes Organ klang eigentümlich weich.

„Herr Major entschuldigen, wenn ich Sie einige Augenblicke mit Irma allein lasse?“ sagte die Baronin zu dem in Gedanken Versunkenen. „Ich habe noch einiges nachzusehen, bevor die beiden Herren kommen.“

„Bitte recht sehr; lassen Sie Gnädigste durchaus nicht abhalten“, erwiderte Berger, sich höflich verneigend. Und sich an Irma wendend, fuhr er fort: „Gnädigste Fräulein versprochen mir neulich, als wir uns in der Stadt begegneten, mir ihr Photographiealbum zeigen zu wollen, dürfte ich Sie an dieses Versprechen erinnern?“

„Gewiß, Herr Major. Das Album ist aber durchaus nichts besonderes und die Bilder dürften Ihnen größtenteils unbekannt sein. Ich will es aber sogleich herbeiholen.“

„Sehr liebenswürdig, gnädige Fräulein.“

„Eine Photographie von Ihnen, Herr Major, würde mich besonders freuen“, sagte Irma, als sie zurückkam und Berger das Album reichte. „Auch meine Mutter und der Großvater interessieren sich sehr für Sie. Haben Sie vielleicht ein Bild zur Verfügung?“

„Es freut mich ungemein, daß Sie mein Bild zu

d) in der zweiten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 1000 „

e) in der ersten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 1200 „

§ 3. Im Falle der Uebernahme einer stehenden Wirtschaft (eines bestehenden Kleinhandels) durch einen andern Gewerbetreibenden beträgt die Steuer die Hälfte desjenigen Steuerbetrags, welcher nach § 2 für den Fall der Errichtung einer neuen Wirtschaft zu berechnen wäre.

§ 4. Die Erlaubnis zur Erweiterung eines der im § 1 bezeichneten Betriebe ist mit einem Satze von 25 vom Hundert der nach § 2 zu berechnenden Sätze zu versteuern:

§ 5. Eine Steuer wird nicht erhoben:

1. wenn die Wirtschaft (der Kleinhandel) von dem bisherigen Inhaber auf einen Abkömmling übertragen wird.

2. wenn die Erlaubnis zum Betriebe der Wirtschaft (des Kleinhandels) der Witwe des bisherigen Inhabers oder nach deren Wiederverheiratung ihrem Ehemann erteilt wird.

§ 6. Der Kreisausschuß kann Steuerfreiheit gewähren:

1. wenn die Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft auf den Ausschank alkoholfreier Getränke beschränkt wird;

2. wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Wirtschaftsbetrieb für Rechnung einer Gemeinde oder eines anderen Kommunalverbandes, einer gemeinnützigen Vereinigung oder für einen wohltätigen oder gemeinnützigen Zweck erfolgen soll. Wird dem Inhaber einer Wirtschaft, welche gemäß Absatz 1 Ziffer 1 von der Steuer befreit geblieben ist, die Erlaubnis zum Ausschank von geistigen Getränken erteilt, so ist diese ebenso wie die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft zu versteuern.

§ 7. Die Veranlagung der Steuer erfolgt durch den Kreisausschuß, dem hierbei die in § 16 Abs. 2 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in Verbindung mit § 63 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 gewährten Befugnisse zustehen. Ueber die Veranlagung ist dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzufertigen. Die Steuer ist innerhalb 2 Monaten an die Kreiskommunallasse zu entrichten, nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungsverfahren.

§ 8. Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides bei dem Kreisausschuße schriftlich anzubringen. Ueber den Einspruch beschließt der Kreisausschuß; gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirksausschuß offen.

§ 9. Wer eine ihm gemäß § 7 obliegende Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erteilt, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis „dreißig“ Mark bestraft.

§ 10. Die Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Veranlagung in Kraft.

Berleburg, den 10. Juni 1906.

Der Kreisausschuß.

gez.: Schröder.

gez.: Althaus.

Der Kreistag.

gez.: Schröder, H. Müller, Gustav Berger, Althaus. Genehmigt.

Berleburg, den 8. Mai 1907.

Der Bezirksausschuß.

gez.: Weber.

B. A. I. C. I. 18/07

Zu der vorstehenden Genehmigung wird gemäß § 20 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906 und dem Ministerialerlasse vom 28. Februar 1907 M. d. J. IV. a 346. J. M. II 1881 III 3466 2 Anz. die Zustimmung erteilt.

Münster, den 24. Mai 1907.

Der Oberpräsident von Westfalen.

gez.: von der Rede.

J. Nr. 7545 I.

Wochenschau.

Trotzdem die Junifonne mit warmen Strahlen aufwartet, hat sich die Politik nicht in den Schatten kühler Denklingsart zurückgezogen, sondern sich noch immer als eregendes Moment bewiesen. Auch in der verflochtenen Woche hat es an politischen und sonstigen Vorgängen, welche die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigen, nicht gefehlt. Im Vordergrund des politischen Interesses steht bis auf Weiteres die zweite internationale Haager Friedenskonferenz, die am Samstag nachmittag drei Uhr eröffnet wurde. Wir sagen bis auf Weiteres, und erinnern uns dabei der Tatsache, daß das anfangs so hohe Interesse an der ersten Konferenz, die vom 18. Mai bis zum 29. Juli 1899 im Haag tagte, schnell erlahmte. Im Unterschied zu damals werden die bevorstehenden Konferenzverhandlungen vielleicht in der Öffentlichkeit, also unter Zulassung von Vertretern der Presse, stattfinden. Ein dahin gehender Antrag ist von den holländischen Delegierten formuliert worden und der Zustimmung der Mehrzahl der auf der Konferenz vertretenen Mächte sicher. Da er aber an dem Widerspruch einer einzigen Macht scheitern kann, so ist es leicht möglich, daß doch wieder unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden muß. Das würden alle Mächte bedauern, denen es wirklich ernst ist mit der Aufrechterhaltung des Friedens, und die den Wunsch hegen, daß das nach dieser Richtung hin Erreichbare auch erreicht wird, also vor allen anderen Deutschland. Die erste Haager Friedenskonferenz hat bei weitem nicht alle Erwartungen erfüllt, die von den Friedensfreunden auf sie gesetzt wurden; aber es wäre ungerecht, zu verkennen, daß der von ihr ins Leben gerufene Schiedshof sowie die Einrichtung der internationalen Untersuchungskommission dankenswertere Erfolge waren. Bringt die zweite Friedenskonferenz ungefähr gleichwertige Leistungen fertig, dann verdient auch sie Dank und Anerkennung.

Auch Irsee, das etwa zehn Minuten von Bickenried entfernt liegt, ist ein freundlicher Ort. Sie haben wohl dort die Volksschule besucht, gnädiges Fräulein?“

„Ja, die ersten vier Jahre; dann kam ich ins Kloster nach Kaufbeuren.“

„Ich habe Irsee noch lebhaft im Gedächtnis. Es liegt halb im Tale, halb auf einer beträchtlichen Anhöhe, und man hat von der kleinen Kirche aus, die der Friedhof umgibt, eine prächtige Aussicht. Im unteren Markt befindet sich in einem ehemaligen Benediktinerkloster eine Irseenanstalt. Nach Norden zu schweift das Auge über Laub und Nadelwäldchen hinweg in eine endlose Ferne.“

„Das freut mich, daß Sie meine Heimat so gut kennen, Herr Major. Wenn Sie wieder in diese Gegend kommen, müssen Sie uns aber besuchen. Ich bitte Sie recht darum.“

„Wenn ich wieder dorthin komme — gewiß!“

sagte Berger mit auffallendem Nachdruck. „Von Ihrem Herrn Großvater haben Sie wohl keine Photographie?“

„Seider nicht, zu Hause haben wir sein Bild als Oberg.“

„Es ist ein altes Porträt aus Glas.“

„Ihre Frau Mutter scheint sehr ernst zu sein“, bemerkte Berger, nachdem er wiederholt das Bild derselben aufgeschlagen hatte. „Aus ihren Zügen spricht die Sorge. Verzeihen Sie mir, wenn ich mir eine etwas seltsame Frage erlaube: Lieben Sie ihre Mutter? Ich meine, so recht von Herzen?“

Irma sah den Major überrascht an. Er war bewegt und seine Augen senkten sich fragend und teilnahmsvoll in die ihren. Was war das für ein sonderbarer Mann! Ein allmächtiges Gefühl zwang sie plötzlich, die Hand Bergers zu erfassen, und mit erstickter Stimme erwiderte

Noch lauert bei allen internationalen Auseinandersetzungen der Krieg als das letzte Auskunftsmedium im Hintergrunde. Aber jede offene Aussprache hilft doch mit, auch in den Kanzleien der Staaten die Erkenntnis zu verstärken, daß es fast immer ohne Krieg geht, wenn man nur den Willen zur Verständigung hat. So muß jeder Versuch, den Krieg, dieses unbekannte X aus der diplomatischen Rechnung auszuschalten, willkommen geheißen werden, auch wenn man keinen Augenblick daran glaubt, daß nun etwa von heute auf morgen die Ära des ewigen Friedens verwirklicht werden könnte.

Lehrt doch jeder neue Tag, daß mit den wachsenden Beziehungen der Nationen zu einander auch die Reibungsflächen sich beständig vergrößern. Wenn die deutsch-englischen Verhältnisse sich in der letzten Zeit wenigstens insofern etwas gebessert haben, als auf beiden Seiten diejenigen Elemente zu Worte gekommen sind, die für ein friedliches Zusammenarbeiten der beiden Völker eintreten, so zeigte sich dafür zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika eine nicht ungefährliche Spannung. Besonders die japanische Opposition hat gegen Amerika einen drohenden Ton angeschlagen, der nur zu leicht dazu führen kann, der japanischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Japan hat eben das Bewußtsein, nach Lage der Dinge im Stillen Ozean die überlegene Macht zu sein. Durch seine Verträge mit England und Frankreich hat es sich den Rücken gedeckt, und die Vereinigten Staaten können, solange der Panamakanal nicht beendet ist, nicht daran denken, der japanischen Flotte eine gleich starke Macht entgegenzustellen. So schwebt besonders der philippinische Besitz der Vereinigten Staaten in der Luft. Es würde schwer halten, ihn gegen einen japanischen Angriff zu halten.

Andererseits hat freilich Japan keinen Grund, seine militärische Überlegenheit allzu deutlich zu dokumentieren, da schließlich Amerika immer noch über die größeren wirtschaftlichen Hilfsmittel verfügt, um jeden Angriff auf sein Gebiet abzuwehren.

Die Vorgänge in den beiden verbündeten Staaten Rußland und Frankreich haben besonderes Interesse erregt. In Frankreich war es die gewaltige Bewegung der südfranzösischen Winzer, der über die Grenzen der Republik hinaus die gespannteste Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Die notleidenden Winzer, die ohne eigne Schuld, sondern durch Missetaten und die Manipulationen der Pantfcher und Fälscher in ihre bedrängte Lage geraten sind, erfreuen sich in Frankreich der wärmsten Sympathie, die man ihnen auch im Auslande nicht vorenthält. Trotz gelegentlicher Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht haben sich die Winzer bisher ehrlich bemüht gezeigt, ihre Forderungen auf loyalen Wege zur Geltung zu bringen. Die Regierung hat ja auch Entgegenkommen bewiesen, indem sie diejenigen Ländereien, in denen vom Weinbau zu einer anderen Bewirtschaftung übergegangen wird, auf fünf Jahre von der Grundsteuer befreite. Die guten Ratschläge, die sie sonst noch erteilte, waren Steine statt Brot. Da hat der findige Deputierte, der die Einstellung von 10 Millionen Francs jährlich in den Etat verlangte, damit jedem Soldaten fortan zum Frühstück ein Schoppen Wein verabfolgt werden könnte, besser ins Schwarze getroffen. Annähernd eine Million hektoliter jährlichen Unlases mehr, das würde den südfranzösischen Winzern schnell auf die Beine helfen und auch den Truppen nicht unwillkommen sein. Diese haben vorläufig aus ihrer Absicht kein Fehl gemacht, sich gegebenen Falles entschieden zu weigern, von ihren Waffen gegen die Winzer Gebrauch zu machen. Wären die Winzer nicht so besonnene und ruhige Leute, so würde diese Weigerung eine schlimme Perpetuation auslösen. Freilich kann man auch für sie nicht gut sagen, wenn sich die Not noch steigert und die Erregung verschärft.

In Rußland bereiten sich ernste Ereignisse vor, die für die Entwicklung des Staatslebens und den inneren

Frieden des gewaltigen Reiches von schwerwiegender Bedeutung sein werden. Schon lange schwebt das Damoklesschwert der Auflösung, dessen Fallen aber auch das Signal zum Bürgerkrieg zu geben droht, über der zweiten Reichsduma, die ebensowenig wie die erste, den Erwartungen entsprochen hat, die an ihre Arbeitsfähigkeit gestellt worden sind.

Wie die Dinge in Petersburg sich zugepißt haben, ist bekannt. Die Regierung ringt mit der Volksvertretung um die Macht, die allein den Rechtszustand im russischen Staate aufrechtzuerhalten vermag. Ueber der zweiten Duma waltete ein finstres Geschick, der Dedeneinsturz im taurischen Palast war tatsächlich ein schlimmes Vorzeichen.

Inzwischen sind schon die Würfel gefallen. Durch Kaiserlichen Ukas an den Senat vom 16. Juni ordnete der Zar an, die Duma aufzulösen, Neuwahlen für den 14. September anzusetzen und die neue, die dritte Duma, zum 14. November einzuberufen. Außerdem wird ein Kaiserliches Manifest und ein neues Wahlgesetz veröffentlicht.

In allen Teilen der Stadt Petersburg herrscht vollkommene Ruhe. An allen Straßenecken sind das kaiserliche Manifest und das Auflösungsdekret angeschlagen. Kavallerie und Infanteriepatrouillen durchziehen die Straßen.

Der Revolutionssturm im Lande wird aber nicht ausbleiben und die Regierung wird Mühe haben, ihn mit Gewalt niederzudrücken. Die Revolutionäre werden um so kühner ihr Haupt erheben und der Terrorismus wird noch größere Orgien feiern als bisher. Wird man auch versuchen, mit Gewalt eventuelle Erhebungen zu unterdrücken, so ist es doch klar, daß es unter den obwaltenden Umständen nicht gelingen wird, der Hydra das Haupt abzuschlagen, da immer sofort wieder ihr ein neues Haupt wachsen wird. Eine Schreckensherrschaft wird absolut nichts erreichen, vielmehr die herrschende Gährung noch vergrößern und das Land weiter dem Abgrunde entgegenführen. Im Haag tagt augenblicklich unter dem Vorste eines russischen Diplomaten eine Konferenz, die den Weltfrieden fördern soll; es mutet wie ein Satyrspiel an, daß eben dasselbe Rußland, welches ebenso für den äußeren Frieden besorgt ist, für seinen inneren Frieden nichts tut. Freilich hat Rußland augenblicklich auch alle Ursache, die Erhaltung des Weltfriedens zu wünschen und zu fördern, weil infolge des japanischen Krieges und der schweren inneren Wirren seine tonangebende Rolle im Konzert der Großmächte ausgespielt ist. Unabwendbar rollt man augenscheinlich dem Abgrunde entgegen und ein Ende mit Schrecken ist wieder einmal in bedenkliche Nähe gerückt.

Dabei ist aber nun zu befürchten, daß der Terror wieder sein Haupt erhebt, um sich das Recht zu nehmen, das ihm die reaktionäre Regierung verweigert. Man wird bald genug wieder von revolutionären Unruhen hören, und es ist noch nicht gesagt, ob es diesmal der russischen Regierung gelingen wird, die Geister, die sie durch ihre verfassungswidrige Rücksichtslosigkeit gerufen hat, zu bannen.

Stolypin hat den Kampf gegen die Vertreter des revolutionären Gedankens aufgenommen. In Rußland geht dieser Kampf über Blut und Leichen. Wann wird er enden?

Die Eröffnung der Friedenskonferenz.

Haag, 15. Juni. Bei der Eröffnung der 2. Friedenskonferenz hielt der Minister des Auswärtigen, van Tets van Goudriaan folgende Ansprache:

„Meine Herren! Im Namen Ihrer Majestät der Königin, meiner erhabenen Herrscherin, habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen. Ihre Majestät ist so gütig gewesen, ihre Einwilligung abzugeben, daß ihre Residenz

der erlauchten Versammlung Gastfreundschaft gewährt. Sie schließt sich dabei dem Gedanken an, von dem S. M. der Kaiser von Rußland sich hat leiten lassen, als dieser den Mächten den Vorschlag zu einer 2. Friedenskonferenz hat unterbreiten lassen. Die Regierung der Niederlande hat mich beauftragt, dem erhabenen Herrscher, der zu der Konferenz die Initiative ergriffen hat, von dieser Stelle aus tiefste Ehrerbietung und Dankbarkeit auszusprechen.

Während der acht Jahre, die seit der ersten Konferenz verfloßen sind, hat das im Jahre 1899 begonnene Werk Fortschritte gemacht. Es wird Aufgabe der Geschichte sein, die Taten zu verzeichnen, die diese Entwicklung andeuten. Sie sind ja übrigens bekannt und ich kann es mir erparen, sie Ihnen ins Gedächtnis zurückzurufen. Aber ich glaube, es ziemt sich, in dieser Stunde nicht zu unterlassen, dem hervorragenden Staatsmann, der die Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika leitet, den Tribut unserer Dankbarkeit darzubringen. Herr Präsident Roosevelt hat in hohem Maße dazu beigetragen, das Samentorn aufgehen zu lassen, das gesät worden ist von dem erhabenen Initiator der feierlichen internationalen Versammlungen, dem Einberufer zur Erörterung und weiteren Präzisierung des internationalen Rechts. Die Ergebnisse der Arbeiten der ersten Friedenskonferenz sind Gegenstand scharfer Kritik gewesen. Diese Urteile, sowie die Ereignisse, die eingetreten sind und die einigen pessimistischen Geistern zufolge den Beweis von der Unfruchtbarkeit der Bemühungen dieser Konferenz geliefert haben sollen, hat den Lauf der Meinungen, die sich zu Gunsten des Wirkens der Versammlung von 1899 gebildet hatten, nicht ernstlich geschwächt. Der beste Beweis dafür, daß die Völker und ihre Regierungen weit davon entfernt sind, sich um diesen Lauf der öffentlichen Meinung zu kümmern, ist die Bereitwilligkeit, mit der die Mächte der an sie ergangenen Einladungen Folge geleistet haben. Diese sozusagen einstimmige günstige Aufnahme erscheint mir als ein gutes Vorzeichen. Ich sehe darin ein Anzeichen, das die Hoffnung zu rechtfertigen scheint, daß die Konferenz, welche heute mit ihren Arbeiten beginnen wird, eine Etappe bezeichnen wird auf dem Wege, der zu dem zu erstrebenden Ziele führen muß.

Die Ziegen auf der landwirtschaftl. Ausstellung in Düsseldorf.

Was hat uns die Ausstellung gelehrt?

Jeder Freund der „Ruh des kleinen Mannes“, welcher die Düsseldorf Ausstellung besucht hat, wird gewiß seine Schritte nach den Ziegenständen gelenkt haben. Ob er befriedigt von dannen gezogen ist, darüber kann ich kein Urteil fällen. Reuter sagt: „Gemein gefällt die Kuh, dem annern die Nachtigall.“

So war es gewiß auch bei der Ausstellung in Düsseldorf dort will ich zunächst die Tiere in 3 Gruppen teilen.

Erstens die Ziegen aus Hessen, zweitens die aus der Gegend vom Harz etc. und drittens diejenigen aus den Industriebezirken von Rheinland und Westfalen.

Ich nehme an, daß die Züchtervereinigungen vom Besten das Beste zur Ausstellung entsandt haben. Welcher Unterschied war zwischen den 3 Abteilungen, die ich mir gebildet habe?

Von der Farbe, ob weiß oder schwarz, sehe ich ab. Der Rotterbau, die Beine, der muntere Blick verrät einem von vornherein, wo die Ziegen gehalten werden. Hessen und Harz hat fast ausschließlich Weideweg, Westfalen und Rheinland nur zum kleinen Teile. Letztere Tiere, so gut sie auch gepflegt waren, vermiesen die ihrer Natur notwendige Bewegung. In Ställen, die, wie leider so oft hier in unserer Gegend, keine Ställe genannt werden dürfen, werden wohl solche Ausstellungstiere auch nicht gehalten; ich habe mich davon überzeugt, daß die Räumlichkeiten der Tiere im ganzen „gut“ genannt werden können. Die Züchtervereinigungen, die Wert auf die Zucht legen, lassen es sich an Mühe und Arbeit etwas kosten, den Ziegen den Aufenthalt in den Ställen so erträglich wie möglich zu machen und doch: es ist immer kein Weideweg. Darum mit den Ziegen „zurück zur Natur.“

sensationelle Neuigkeit: Der Krieg mit Frankreich ist unvermeidlich!

„Es ist großartig, Herr Major! Das tut einem alten Soldatenherzen wohl! Vollkommen korrekt abgefeuert, der Benedetti; eine unglaubliche Frechheit von diesem Gramom!“ rief der alte Fernwald, der mit der Baronin gleichfalls auf den Balkon heraustrat.

„Was hat sich denn ereignet?“ fragte Berger, der rasch seine Fassung wieder gewonnen hatte. Ich habe die Stadt vor etwa einer Stunde verlassen: da war noch nichts bekannt.“

„Das Telegramm ist vor einer halben Stunde eingetroffen“, erwiderte der Rittmeister. „Wir haben frisch vom Druck weg. Hören Sie, meine Herrschaften: „Passau, 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht durch ein Extrablatt soeben das Nachfolgende, offenbar aus dem künftl. Kabinett stammende Telegramm: „Nachdem die Nachricht von der Entsagung des Prinzen von Hohenzollern der kaiserl. französischen Regierung von der künftl. spanischen amtlich mitgeteilt worden ist, hat der französische Botschafter in Paris an Seine Majestät der König noch die Forderung gestellt, ihn zu ermächtigen, daß er nach Paris telegraphiere, Seine Majestät der König verpflichte sich für alle Zukunft, niemals wieder seine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf ihre Kandidatur zurückkommen sollten. Seine Majestät hat es darauf abgelehnt, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen und demselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen zu lassen, daß seine Majestät dem Botschafter nichts weiter mitzuteilen habe.“

„Bravo! Das war die gebührende Antwort!“ rief Berger. „Ein Eingehen auf die unerhörte Forderung Benedettis wäre eine Schmach gewesen. Nun dürfte allerdings der Krieg unvermeidlich sein.“

(Fortsetzung folgt.)

sie: „Meine Mutter ist unendlich gut und ich liebe sie über alles! Ach Gott, sie ist sehr unglücklich!“ Dann brach sie in ein heftiges Schluchzen aus.

„Warum weinen Sie, liebes Fräulein! Was ist geschehen?“ fragte Berger bestürzt.

„Ich kenne das traurige Geschick meiner Eltern aus einem Briefe meiner Mutter, den ich vor einer Stunde erhalten habe“, erwiderte sie, sich mit Gewalt bewingend. „Mein Bruder weiß noch nichts davon. Sagen Sie, Herr Major, ist Ihnen das Unglück unserer Familie vielleicht bekannt? Gewiß kennen Sie es; Ihre warme Teilnahme läßt mich darauf schließen, und um so mehr muß ich Ihre edle Gesinnung ehren.“

„Ich habe für alles, was Ihre Familie anbetrifft, ein lebhaftes Interesse, als Sie ahnen, liebes Fräulein. Warum ich mich dafür interessiere, das kann und darf ich nicht sagen; aber seien Sie versichert: Es gibt auf dem ganzen Erdenrunde keinen Menschen, der es treuer mit Ihnen und den Ihrigen meint, als ich.“

Jerma entzog dem Major ihre Hand und sah ihm mit allen Zeichen des Schreckens ins Gesicht. Ein Gedanke, der ihr blitzartig durch den Kopf schoß, machte sie erblaffen. War der Major jener Mann, an den ihr Vater die Spielschulden verloren, von dem die geheimnisvollen Geldsendungen herührten? Mit stockendem Atem fragte sie: „Waren Sie früher in Ingolstadt, Herr Major?“

„Ja“, erwiderte Berger nach einigem Zögern.

„Kannten Sie meinen Vater?“

„Ja, ich kannte ihn sehr gut.“

„Sie wissen, daß er ein Spieler war, daß er wegen einer Spielschuld eine hohe Summe unterschlug und als Selbstmörder endete?“

„Ihr Vater war kein Spieler und hat nichts veruntreut; er ist so unschuldig wie Sie und ich; nur ein menschliches Schicksal verfolgt ihn.“

„Verfolgt ihn? Mein Vater ist ja tot!“

„Hat ihn verfolgt, wollte ich sagen.“

„Und Sie wissen das, Herr Major, und schweigen — schweigen siebzehn Jahre! Und meine Mutter, mein Großvater — alles glaubt an seine Schuld!“

„Ich habe keinen Beweis für seine Unschuld. Jerma“, erwiderte Berger mit gebrochener Stimme und zuckenden Lippen.

„Herr Major, was soll ich denken?“ Ich stehe vor einem Rätsel! Ihre Stellung, Ihr Aussehen reicht allein schon hin, meinem toten Vater und der ganzen Familie die Ehre wieder zu geben, und Sie schweigen! Bitte, lesen Sie diesen Brief! Es drängt mich, Ihnen alles zu sagen: Sie sollen nun alles wissen!“

Berger nahm den Brief und sah nach der Unterschrift. „Von ihrer Mutter? Es widerstrebt mir —“

„Bitte, lesen Sie nur, Herr Major!“

Berger fühlte den Blick des Mädchens mit fieberhafter Spannung auf sich ruhen; aber der Inhalt des Briefes schien ihn so gewaltig zu packen, daß er die Herrschaft über seinen Willen verlor. In seinen Gesichtszügen zuckte es, sein Atem flog wie in heftigem Fieber und die Finger seiner linken Hand klammerten sich krampfhaft an die hölzerne Brüstung des Balkons. „Es ist nicht wahr! ... Gräßliche Verblendung! Es ist ja nicht wahr!“ rief er wie ein Wahnsinniger. „Entsetzliches Verhängnis ... wie lange soll es noch dauern! Gibt es denn keinen Gott?“

„Was soll ich von Ihrem sonderbaren Verhalten denken? Sagen Sie mir alles, was Sie wissen!“

„Mir fehlen die Beweise für Ihres Vaters Unschuld; aber er ist unschuldig, so war ich lebe!“

„Warum haben Sie uns nie besucht, obwohl Sie in nächster Nähe waren? Sie sind jedenfalls der einzige —“

„Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich stören sollte“, sagte plötzlich der Rittmeister von Fernwald, welcher unter der Türe erschien und ein paar Augenblicke betroffen stehen blieb. „Mein Kompliment, gnädiges Fräulein! Größt Dich Gott, Georg! Ich bringe eine

gewährt.
em S. M.
als dieser
Konferenz
niederlande
der zu der
Stelle
zusprechen.
Konferenz
neue Wert
Geschichte
Ange-
Lassen es
Lücken.
nicht zu
der die
Lila leitet,
gen. Herr
beigetragen,
worden ist
nationalen
erung und
rechts. Die
Konferenz sind
teile, sowie
die einigen
von der
enz geliefert
die sich zu
1899 ge-
steht Beweis
weit davon
Meinung
die Mächte
ist haben.
ne erscheint
in ein An-
nt, daß die
innen wird,
der zu dem
tl. Aus-
es", welcher
gewiß seine
Ob er be-
kein Urteil
an annern de
n Düsseldorf
ien.
die aus der
en Industrie-
vom Besten
welcher Unter-
werden gebildet
ich ab. Der
et einem von
Hessen und
n und Rhein-
gut sie auch
Bewegung.
n unferer
werden wohl
be mich davon
ganzen "gut"
gen, die Wert
Arbeit etwas
so erträglich
r kein Weide-
r Natur."

Frankreich ist
s tut einem
st abgefertigt,
von diesem
der Baronin
Berger, der
te. Ich habe
da war noch
alben Stunde
"wir habens
Herrschaften:
Die "Nord-
ht durch ein
bar aus dem
Entsagung des
französischen
lich mitgeteilt
in Gmß an
erung gestellt,
telegraphiere,
sich für alle
ung zu geben,
r zurückkommen
abgelehnt, den
mpfangen und
ienst sagen zu
r nichts weiter
Antwort!" rief
örte Forderung
würfte allerdings
ung folgt.)

Sicht und Luft gebührt jedem Lebewesen, wie viel mehr aber
erst demjenigen Tiere, welches dem Menschen gesunde Nahrung
liefern soll.

Ziegenzuchtvereine sollten in ihren Bestrebungen neben der
Aufzucht des Blutes, dem Weibgang der Ziegen das
Wort reden und die Tat folgen lassen.

Trotzdem in Laasphe und im Kreise Wittgenstein verschie-
dene Ziegenzuchtvereine bestehen, fehlt es Wittgensteiner Ziegen
auf der Ausstellung; ich nehme an daß es übergroße Be-
scheidenheit der Züchter war, daß sie ihre Tiere nicht zur
Ausstellung schickten. Ein Blick auf die Ziegen in der Vofal-
ausstellung hier in Laasphe und die Musterung der Tiere in
Düsseldorf hat mir bewiesen, daß es auch hier in Laasphe
Ausstellungstiere giebt, die sich neben denen der Industrie-
gebiete sehen lassen dürften. Es wird aber noch besser mit
den Züchtern werden, wenn in jeder Gemeinde wieder eine
Ziegenherde zu den Weideplätzen zieht, nur dort kann das
Tier seiner Entwicklung voll und ganz entgegengehen.

Darum ihr Ziegenzuchtvereine: Einigt Euch und huldigt
bei Euren Züchtern dem Grundsatz:

"Zurück zur Natur!"

Alsdann werden die Wittgensteiner Ziegen auch auf großen
Ausstellungen konkurrieren können. Hest- und Harzgebiete
hat seit Jahren auf den Ausstellungen gut abgeschnitten, wes-
halb sollen denn die Wittgensteiner zurückstehen?

F. e.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

"Allelei Rundes!"

Die Welt ist rund seit Alters her. — Drum liebt man
wohl das Runde sehr. — Rund ist der Mond und auch die
Sonne. — Rund ist das Geld und rund die Tonne; — Das
Runde bleibt wohl stets modern. — Rund sind die wohl-
belebten Herr'n — Rundreisen führen in die Ferne. — Rund-
gänge unternimmt man gerne! — Nicht nur das Runde
ist beliebt. — Nein, auch die Kugel, die man gibt. — Und
darum kreist aus trift'gem Grunde. — Das runde Glas in
froher Runde! — Um runden Tisch mit hellem Klang —
Tönt rund herum ein Rundesang. — Wenn auch die Nachbar-
schaft bekundet: — Es klang nicht grade abgerundet! —
Die Runde macht der Patrouilleur. — Der Wachtmann wie
der Kontrolleur. — Doch manch Gerücht und manche Kunde —
Macht so zu sagen auch die Runde. — Und hört man ein
pilant Gespräch. — So geht es nicht den graden Weg. —
Im Gegenteil, es macht die Kunde. — Und ist doch bald
in aller Munde! — Von allen runden, die es gibt. — Ist
eine ganz speziell beliebt. — Die uns vereint zu guter Stunde.
— Und dieses ist die Tafelrunde. — Solch eine Runde bietet
viel. — Und steht sich oft ein großes Ziel. — Denn bei der
einen wird der Frieden. — Und bei der andern "Krieg" ent-
schieden! — Zu einer Tafelrunde ward — Die Reife des
Herrn Eduard. — Beim Weine ist leicht Freundschaft werden. —
Da läßt sich Alles röstig färben. — Zur Tafelrunde fanden
sich — Auch Journalisten brüderlich. — Und schlossen gleichsam
als Erwählung — "Anglo-germanische Verbrüderung!" —
Der Tafelrunden gibt es viel. — Mit diesem und mit jenem
Ziel — Zur Zeit ist wohl in Vieler Munde — Die Lieben-
berg'sche Tafelrunde. — Und mit Gefühlen, sehr gemischt. —
Fragt man, was wird uns aufgelöst? — Gibt's irgend etwas
aufzudecken? — Was wollte Harden wohl bezwecken? —
Dem Einen wurde "abgefragt". — Der Andre aber geht und
sagt. — Das ist zur Zeit die ganze Kunde — Von der ge-
nannten Tafelrunde! — Es liebt die Welt das Runde sehr. —
Die Runde aber noch viel mehr. — Und manchmal war es
doch gescheiter. — Man blieb der Kunde fern! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Eine sehr beachtenswerte Verfügung hat der Eisen-
bahnminister erlassen. Wie bekannt, ist es leider keine Seltene-
heit, daß Fuhrwerke zwischen den beiden Schranken der Eisen-
bahnübergänge eingesperrt und dann von dem dahersausenden
Zuge überfahren werden, weil das Fuhrwerk weder rechts noch
links Platz zum Ausweichen findet. Mancher Fuhrmann hat
auf diese Weise sein Leben eingebüßt. Nunmehr sollen die
Schranken so weit von den Gleisen zurückgesetzt werden, daß

im Falle der Einsperrung eines Fuhrwerks dieses vor dem
Zuge, mag er selbst bei zweigleisigem Betrieb herkommen, wo
er will, immer noch Raum zu ungefährdeter Aufstellung findet.
In sechs Monaten verlangt der Minister Bericht, wie weit
die Schrankenverlegung gediehen ist.

Die Landwirtschaftsausstellung in Düsseldorf hatte ein
sehr günstiges Ergebnis, da der Fehlbetrag nur 17 000 Mark
betrug, während durchschnittlich mit einem solchen von etwa
70 000 Mark gerechnet wird.

Am Mittwoch nachmittag schlug während eines schweren
Gewitters bei Groß-Umstadt in Hessen der Blitz auf freier
Chaussee in ein Fuhrwerk. Der Fuhrwerksbesitzer und beide
Pferde wurden erschlagen.

Für die Sammlung des deutschen Sprachvereins dürfte
sich eine Anzeige des Amtsgerichts Niederlahnstein eignen, in
der es heißt: "Ueber das von der Witwe . . . beleihungsberechtigte
nachgelassene Vermögen des Verstorbenen wird gegen die Leih-
züchterin das Konkursverfahren eröffnet." Sehr gut!

Halle a. d. Saale, 17. Juni. (Festlegung des
Osterfestes.) Der Provinzialverbandstag der evangelischen
Pfarrvereine beschloß, beim evangelischen Kirchenausschuß eine
gefehlige Festlegung des Osterfestes zu beantragen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 18. Juni. (Einführung des Herrn
Pfarrers Stein.) Die am Sonntag stattgefundene kirch-
liche Einführung des Herrn Pfarrers Stein aus Rödgen als
zweiten Seelsorger unserer Gemeinde gestaltete sich zu einer
erhebenden Feier für die Gemeindeglieder. Die Feier begann
vor überfülltem Gotteshaus mit dem Gesange des Liedes:
"Wach auf du Geist der ersten Tugenden" und nach der Liturgie:
"O Jesus, Herr der Herrlichkeit." Vor dem Altar hielt Herr
Superintendent D i d e l die Einführungsrede über 1. Kor. 1, 30.
Mit Behmut gedachte er noch des im vorigen Jahre heimge-
gangenen Oberpfarrers Groos, der so lange Jahre der hiesigen
Gemeinde vorgestanden habe. Heute nun soll die Lücke wieder
ausgefüllt werden. Es sei ihm eine herzliche Freude, daß nun
zwei Männer hier wieder gemeinsam im Weinberge des Herrn
arbeiten könnten. Das Amt eines Seelsorgers ist ein löstliches
und schweres, namentlich in unserer Zeit, wo das Vertrauen
der Gemeinde zu ihrem Pastor oft erschüttert ist. Wir möchten
wohl mit dem Apostel sagen: "Uns ist bange, aber wir ver-
zagen nicht." Möge am heutigen Tage ein festes Band zwischen
der Laaspfer Gemeinde und ihren beiden Seelsorgern geknüpft
werden. In herzlicher Weise hat er dringend die Gemeinde,
doch den ihnen von Gott zugeführten neuen Pfarrer Stein mit
Vertrauen aufzunehmen. Nach Ablegung des Ordinations-
gelübdes — auch Herr Pfarrer A d a m s mußte daselbe für
sein Amt als Oberpfarrer erneuern — wurde beiden Herren
die Berufungsurkunde überreicht. Nach dem Gesange des
Liedes: "Gutes wünscht ich mir vor allem andern" hielt Herr
Pastor Stein die Antrittspredigt über: 2. Kor. 4, 5: "Wir
predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sei
der Herr, wir aber eure Knechte um Jesu willen." Mit dem
Grusse 2. Kor. 13, 13: "Die Gnade unseres Herrn Jesu
Christi" trat er zum ersten Male vor diese Gemeinde. Herr
Pfarrer Stein wurde gewiß vielen Seelen eine Freude bereiten,
wenn er die gewaltige, herzergreifende Predigt dem Druck
übergebe. Nur einige Gedanken aus dieser herrlichen Predigt.
Der Abschied aus seiner Gemeinde Rödgen sei ihm sehr schwer
geworden. Der Gang auf diese Kanzel heute morgen würde
ihm dadurch erleichtert, daß er überzeugt sei, daß viele Seelen
aus dem Kirchspiele Rödgen ihn mit ihren Gebeten hierher
geleitet hätten. Gott hat mich berufen, zu euch zu kommen.
Ich habe nicht ablehnen können. Der heutige Tag ist ein sehr
wichtiger für mich. Ihr fragt: "Was für ein Mann wird
wohl der neue Pfarrer sein?" Wird das Band, das heute
geknüpft wird, zum Frieden und zur Stärkung der Gemeinde
beitragen? Von der stillen Bergeshöhe Rödgen ist das alte
Evangelium vom Sündenheilande mit mir in diese Gemeinde
gegangen. Dieses soll meine Aufgabe sein, euch von Christo
zu zeugen, denn wo er ist der Herr, wirds alle Tage herrlicher.
Zeugen will ich allen Gemeindegliedern von dem Namen Gottes,
ob jung oder alt, vornehm oder gering, denn alle brauchen den
Heiland. Wo er das Zepher in den Häusern und in der Ge-
meinde führt, da ist der Himmel schon auf Erden. Jesus
allein soll der Kern und Stern, das A und O meiner Wirksamkeit

sein. Meine Zeit, meine Kraft gehört der Gemeinde. Ruft
mich an die Krankenbetten, ruft mich zu den Gefallenen und
in die Trauerhäuser. Wir wollen gemeinsam die Rie beugen
und dem treuen Hirten unser Herz ausschütten. Das Pfarrhaus,
die Studierstube gehört euch, kommt mit Vertrauen zu mir.
Wer Christum predigen will, muß sein eigen Selbstleben
kreuzigen. Noch klingt mir das Wort bei meiner ersten Ein-
führung in den Ohren: "Er muß wachsen, ich muß abnehmen."
den Predigern des Evangeliums bleibt der Haß und die
Feindschaft nicht aus. Aber auch die Feinde können helfen,
daß man immer kleiner wird. Kommt, laßt uns die Hände
reichen, ihr lieben Aeltesten und Repräsentanten, ihr Lehrer
der Jugend, ihr, die an der Spitze der Stadt steht, laßt uns
doch alle gemeinsam als Knechte Christi arbeiten. Mit dem
Gesang: "Die wir uns allhier beisammen finden", schloß die
erhebende Feier in der Kirche. — Um 1 Uhr verjammelten
sich im prächtigen Saale des Rathhauses die Vertreter der
Kirchengemeinde und eine Anzahl Herren zu dem vorzüglichsten
Festessen. Herr Superintendent D i d e l bezeugte als
höchstes Geschenk einer Gemeinde das Vertrauen, ohne das
eine segensreiche Wirksamkeit eines Pastors nicht möglich sei.
wünschte dann beiden Pfarrern Gottes reichen Segen. —
Herr Oberpfarrer Adams dankt dem Redner für die freund-
lichen Worte, begrüßt die Versammlung in herzlicher Weise,
wünscht, daß zwischen ihm und dem neuen Amtsbruder wie
auch zwischen den Amtsschwägern stets ein herzliches Ver-
hältnis obwalten möge. — Ein Siegerländer Lehrer gab ein
Bild von der Amtstätigkeit des Herrn Pfarrers Stein in
seiner bisherigen Stelle und charakterisierte ihn seiner neuen
Gemeinde als einen Mann, der den Leuten gern Vertrauen
entgegenbringt, der ein Herz voll Liebe zu den Mitmenschen
besitzt, der aber auch das Bedürfnis hat, wiedergeliebt zu
werden, als einen allezeit fröhlichen Menschen mit einem
herzgewinnenden Wesen und angeborener Freundlichkeit, als
einen Freund der Jugend und der Lehrer, als einen Mann, der
sich freuen kann mit den Fröhlichen, trauern mit den
Trauernden, aber auch als einen Mann mit einem löstlichen,
gesunden Humor. Im Namen des Presbyteriums entbot Herr
Melsheimer dem neuen Pfarrer seinen Willkommengruß. Herr
Pastor Stein dankte für alle Liebe und Teilnahme, die man
ihm heute erwiesen habe, gedachte noch einmal bewegten
Herzens der Gemeinde Rödgen, wo er so viel Liebe genossen
habe und erzählte dann seinen Lebenslauf. Die Gebete der
Mutter — den Vater hat er nicht gekannt — haben ihn im
Leben begleitet. Noch klinge ihm das Abschiedswort der
Mutter, als er die Heimat verlassen habe, in den Ohren:
"Junge, vergiß nie, daß deine Mutter eine Witwe ist." und:
"Vergiß ja das Beten nicht." Er habe es erfahren, daß
Beten hilft. Es sei sein erster Wille, mit seinem Amtsbruder
das Band der Einigkeit im Geiste zu halten, um mit vereinten
Kräften das Reich Gottes bauen zu helfen. Segen 1/5 Uhr
schloß die schöne Feier. Möge Gott den neuen Pfarrer in
seinem neuen Wirkungskreise segnen und ihn reiche Früchte
seiner Arbeit sehen lassen. Das wünschen wir ihm von ganzem
Herzen.

Laasphe, 18. Juni. Nachdem Herr Karl Erlend
in Kopenhagen (auf Wittgenstein geboren) vor einem
Jahre vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem
Greifenorden ausgezeichnet wurde, hat jetzt auch Se. Majestät
der deutsche Kaiser ihm für seine Verdienste um das Deutschtum
in Kopenhagen den Roten Adlerorden IV. Klasse verliehen.

Gründungsfeier. 18. Juni. Unserm in den Ruhestand
getretenen Gendarmerie-Wachmeister Herrn Dutge ist das
Kreuz zum allgemeinen Ehrenzeichen d. Kaiserl. Verdienst-
ordens verliehen worden. Mit unserm Glückwunsch verbinden wir auch den
Wunsch, daß es dem Herrn Dutge vergönnt sein möge, diese
Auszeichnung noch viele Jahre tragen zu können.

Die Ferien des Kreisamtsbeginnen am 21. Juli
d. Js. und endigen am 1. September d. J. Während der
Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel
nach nur in schleunigen Sachen abgehalten, auf den Lauf der
gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 19. Juni:
Fortgesetzt trocken bei wechselnder Bewölkung; veränderliche
Winde. kühl.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine
liebe Mutter, unsere gute Schwester und Schwägerin

Louise Steinvorth Wwe.

geb. Jung

im 52. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Steinvorth.

Biedenkopf, den 17. Juni 1907.

Die Trauerfeier im Sterbehause zu Biedenkopf findet **Donnerstag den**
20. Juni, mittags 2 Uhr und die Beerdigung auf dem alten Friedhofe zu
Niederlaasphe an demselben Tage, nachmittags 4 1/4 Uhr statt.

Die Mitglieder der Herdbuchs-
Gesellschaft werden hiermit
aufgefordert, baldigst mitzuteilen,
welche Tiere noch in ihrem Besitze
sind. Namen und Nummer der
Tiere sind anzugeben.

Herleburg, 15. Juni 1907.

Der Vorsitzende
der Herdbuchs-Gesellschaft.
Schröder.

Kriegerverein Laasphe.

Zur Feier des 25jährigen Stif-
tungsfestes des Kriegerver-
eins Ballan Antreten des
Vereins **Samstag den 23. Juni,**
nachmittags 1 Uhr am Bahnhof
Laasphe ohne Gewehr.

Der Vorstand.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Eisenwaren**, als:
Radreifen, Pustfab, Rund-, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagen-
schwengel, Wagenachsen, Pflugschaare und Risterbleche,
Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel,
Wegeputzer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäckchen,
Rasen-, Raupen- und Heckscheeren, Dornkneipe, Baumsägen
und Baumfräsen, Ofen- und Baummesser, Fäthäckchen und
Gabel, Blumenpaten und Rindergartengeräthe, Wiesenbeile
und Grabenschuppen, Rasenhaken, Dünger- und Heugabeln,
Düngerhacken, Viehmanikörbe, Zug-, Binde-, Spann-, Halfter-
Ruh-, Ohren-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-,
Spann-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischerfägen; Bau- und
Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute,
Maurer und Stellmacher; Guß- und emailirte Waaren,
Heerde und Defen, alles nur in gediegener und sehr preis-
werther Waare.

Umzugshalber verkaufe ich die vorstehenden Waren zu
herabgesetzten Preisen.

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Inhaber Wilhelm Schröder.

Holz-Versteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

Am Freitag den 21. Juni

werden aus den Distrikten Enderbachkopf, Laasphejunger, Steinige-
kopf, Pfarrersshain und Kreuz nachstehende Brennholz-Quantitäten
unter den bekannten Bedingungen an Ort und Stelle versteigert:

72	rm	Buchenschaftholz I. Kl.
3,50	"	Buchenschaftholz II. Kl.
8	"	Erlenschaftholz II. Kl.
48,85	"	Nadelshaftholz II. Kl.
374	"	Stammreisig I. Kl.
179	"	Astreisig.

Beginn der Versteigerung vorm. 9 Uhr im Enderbachkopf.
Laasphe, den 12. Juni 1907.

Der Fürstl. Oberförster Weniger.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Fendingen.

Montag den 24. Juni cr.

Kommen zum meistbietenden Verkauf:

1.	im Georgenheu 125b
49,5	rm Buchen-Schaftholz I. Kl.
54,0	" Buchen-Schaftholz II. Kl.
158,0	" Buchen-Astreis.
2.	im Distrikt Trauberg 136a
110,8	rm Buchen-Schaftholz I. Kl.
19,2	" Buchen-Schaftholz II. Kl.
303,0	" Buchenastreis.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Georgenheu. Anzahlung
mindestens ein Viertel der Kaufsumme.

Saßmannshausen, den 14. Juni 1907.

Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Zu Ehren des am 1. Juli d. J. aus seinem Amte scheidenden
Herrn **Antmanns Schmidt** findet am

Sonntag den 30. d. Mts., nachm. 2¹/₂ Uhr

im Lokale des Gastwirts **Wald** hierseits ein

Abschieds-Essen

statt.

Wir laden zu demselben freundlichst ein und bitten um recht
zahlreiche Beteiligung.

Preis des Gedeckes incl. ein Schoppen Wein 2 Mark.

Anmeldungen wolle man bis zum 23. d. Mts. an Gastwirt
Wald richten.

In den Gemeinden des Amtes werden Listen zum Einzeichnen
umhergereicht.

Die Amtsbeigeordneten.
Afflerbach. Dürsch.



Rheinisch-Westfälische Zeitung
gegründet vor 1738
erscheint seit 1896 täglich 8 mal
Preis im Vierteljahr 4,75 Mk.
Hauptst. Essen a. d. R.
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.
Hauptvertretungen
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Herten, Kettwig,
Mülheim, Ruhrort, Hagen, Witten.
Nach allen 12 Orten Beförderung des Blattes durch eigene
Boten, Zustellung durch eigene Träger.
Unabhängig nationales Organ.
Erstklassiger Handelszeitung.
Reichhaltiges Feuilleton.
Wirksamstes Infektionsorgan
des
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes.



Probezustellung erfolgt bis zum 1. Juli kostenlos durch die Geschäftsstelle
in Essen-Ruhr.

Meistergesuch!

Für ein Dampfzuckerwerk, welches sich mit der Fabrikation von Buchenholzdauben
für die Margarine-Industrie befaßt, wird zum baldigen Dienstantritt ein tüchtiger, ehrenhafter
Meister gesucht. Nur wirkliche Fachleute, mit der Branche durchaus vertraut, wollen sich
unter Angabe von Referenzen und bisheriger Tätigkeit melden. Die Stelle bietet bei zufrieden-
stellender Leistung Lebensstellung und wird gut bezahlt. Strengste Verschwiegenheit wird den
Bewerbern zugesichert.

Angebote unter W. D. 1524 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig, erbeten.

Schützenverein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Schützenfest

fall am

Sonntag den 23. und Montag den 24. Juni cr.

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Eintritt für Nichtmitglieder:

a) Tänzer	1,00 Mk.
b) Nichttänzer	0,50 Mk.

Damen frei.

Antreten der Schützen zum Festzuge am 1. Festtage mittags um
12 Uhr bei der Wohnung des Herrn Schützenhauptmanns.

Es wird hiermit ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß
unentschuldigter Nichtbeteiligung am Festzuge den Verlust des Schutz-
rechtes auf Preise zur Folge hat.

Die geehrten Bewohner unseres Ortes werden ganz ergebenst ersucht,
durch Beslaggen der Häuser, Ausschmückung der Straßen pp. zur Ver-
schönerung des Festes beitragen zu helfen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein:

Der Vorstand.

Zur Sommer-Saison

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager
aller **Schuharten für Herren, Damen und Kinder**
unter Zusage reeller und billiger Bedienung.

Laasphe

Wilhelm Rödner,

Wallstraße 41.

Eine
Wohnung m. Zubehör
zu vermieten.

Frau Grünbaum, Laasphe.

Den Graswuchs

meiner Wiese hinter der Rohr be-
absichtige ich zu verkaufen.

Hofrat Dr. Schröder,
Laasphe.

Der
Gras- u. Grummetwuchs
einer Wiese im Kaltenborn
ist zu verkaufen. Von wem? sagt
die Exp. d. Wittg. Btg.

Tannenkrüger
**Dickwurz-
pflanzen**
hat abzugeben
Chr. Duhardt,
Laasphe, Wasserstraße 58.

Mehrere junge Leute
können **Kost und Logis** erhalten.
Bei wem? sagt die Expedition der
Wittgenst. Btg.

Essig-Essenz

in 1/4 Liter-Flaschen 40 Pf. em-
pfehlen

Laasphe. Frau W. Hoch.

Einzig bewährtes
Rezept zur Glanzhügel!
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten
**Drogen-, Kolonialwaren-
und Seifengeschäften.**

Fr. Metz,
Laasphe

empfehle ich reichhaltiger Auswahl:

**Sommerkleider und
Blusenstoffe,**

Abgepackte Blusen
in Wolle, Batist, Seidenglanzbatist,
gestickt.

Große Auswahl in
fertigen Schürzen
für Damen, Kinder u. Mädchen.

Damen-Unterröcke
von den einfachsten bis zu den
feinsten.

Fertige Wäsche.

Korsetten in großer Auswahl.
Ein Posten vorjähriger Rattune
und Reste wird zu herabgesetzten
Preisen verkauft.

Empfehle mein
reichhaltiges Lager
in
fertigen Schuhwaren
nur bester Fabrikate
zu angemessenen Preisen.
Heinr. Grebe,
Schuhmacher,
Erndtebrück.

Empfehle **Fischmehl, Kücken-
futter, Fleischfaser-Hühnerfutter,**
**Knackenschrot, Prärie-Fleisch-
crispe, Hundefutten** in 5 und
10 Pfd.-Packung
Laasphe. L. Hoch.

Gen. Marmelade à Pfd. 35 Pf.
Zweitschmeiss " " 30 "
Rhein. Apfelfruit " " 35 "
Zuckerrübenkraut " " 20 "
Honig " " 80 "
Gemischte Marmelade
in 10 Pfd.-Eimer 2,80 Mk.
empfehlen

Laasphe. Frau W. Hoch.

Kleine harte Stachelbeeren

kauft jedes Quantum
Laasphe. C. Schröder

Conditor.

Stets frisch:
Gewöhnlicher Zwiebad 10 St. 15 Pf.
Vanille-Zwiebad " 5 St. 10 Pf.
Matronen-Zwiebad " 5 St. 10 Pf.
Ther-Zwiebad " 4 St. 10 Pf.
aus bestem Rohmaterial in eigenem Betriebe
hergestellt, unter Verwendung von nur
Naturbutter, mit hohem Eiweißgehalt, nicht
zu verwechseln mit billigen, langlagernden
Fabrik-Zwiebad.

Laasphe. Emil Niggemann.
Bäckerei u. Konditorei.

Bekanntmachung.

Separationsfache von Feu-
dingen.

Die Wiesenbesitzer werden im
Interesse der Wiesen-Einschätzung
aufgefordert, nicht eher mit dem
Mähen zu beginnen, als bis die
Einschätzung erfolgt ist.

Laasphe, den 14. Juni 1907.

Königl. Spezialkommission.

Sonntag den 23. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr so Gott will

Missionsfest

der **Methodisten-Gemeinde** zu
Banfe beim Hause des **Ludwig**
Weil.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Große eingeführte Feuer-
Versicherungs-Aktien-Gesell-
schaft sucht für **Laasphe**

Vertreter

gegen angemessene Provi-
sionen und Kostenanteile.
Rührige, bekannte Herren wollen
sich unter K. N. 4971 an
Daube & Co., Köln, melden.

Mehrere
**Maurer und
Handlanger**

gegen guten Lohn und dauernde
Beschäftigung gesucht.

Ernst u. Herm. Fischer,
Baugeschäft Laasphe.

Einen tüchtigen
Zimmerpolier, sowie
einen Sägemüller

für Horizontalgatter sucht für dau-
ernde Beschäftigung

J. Koll, Baugeschäft,
Erndtebrück.

Suche für meine Bäckerei zum
baldigen Eintritt einen braven
Jungen als

Lehrling.

Carl Ludwig, Bäcker u. Wirt,
Weidenau, Wilhelmstraße.

Mäherinnen

an Nähmaschinen mit Dampftrieb
für sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Ang. Melsheimer.

Braves evangelisches

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau nach
Beratung bei Düsseldorf auf
sofort oder später gegen hohen Lohn
gesucht. Offerten an **Zahn,**
Beratung, Tellerringstraße 85,
erbeten.

Ein braves, tüchtiges

Mädchen

für Hausarbeit, gegen hohen Lohn,
sofort gesucht von

Robert Krämer, Brodfabrik,
Weidenau a. Sieg.



Kuchstücke

à Stück 68, 95, 120, 150 Pfg.
bis zu den elegantesten, empfiehlt

Hess. Kaufhaus

Georg Göbel
Marburg, Weidenhausen 31.